

## **Bericht über die Beförderung von geflüchteten und zugewanderten Schüler/-innen mit Bussen zu den Schulen in Bremerhaven**

### **Problem**

Die deutliche Zunahme der Zahl von Schülerinnen und Schülern in der Stadt Bremerhaven, die vorrangig durch den Zuzug bzw. die Zuweisung von Zuwanderern und Geflüchteten beruht, stellt insbesondere die Schulstandorte im Bezirk Lehe/Mitte vor große Herausforderungen. Aufgrund bestehender Leerstände sind die Zuzugszahlen in diesem Bereich besonders hoch. Andererseits ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte hier bereits traditionell überdurchschnittlich hoch.

Diese Situation hat spätestens seit dem Frühjahr 2016 zu einer nahezu vollständigen Auslastung der Kapazitäten insbesondere der betroffenen Grundschulstandorte geführt. Da die Sprachförderung in der Primarstufe in den Regelbereich integriert ist, müssen für die Aufnahme von Kindern jeweils sowohl Plätze in der Regelklasse als auch in der Sprachfördergruppe vorhanden sein.

Neben den fehlenden Schulplätzen gestaltete sich zudem der anwachsende Anteil von Schülerinnen und Schülern mit (noch) nicht ausreichender Sprachkompetenz in der Zweitsprache Deutsch als problematisch.

Sprachvorbilder sind für das Erlernen einer Sprache von großer Bedeutung, wirkliche Integration gelingt dort am besten, wo eine entsprechende Mischung vorzufinden ist, also deutschsprachige Kinder gemeinsam mit Kindern anderer Herkunftssprachen lernen. Diese sozial und pädagogisch erwünschte Heterogenität wäre im Falle weiterer Zuweisungen an die fraglichen Grundschulen in ein Missverhältnis geraten.

### **Lösung**

Der Norden der Stadtgemeinde Bremerhaven ist im Vergleich zum Innenstadtbereich in geringerem Maße von Zuwanderung betroffen. Die Integrationskraft der Schulen ist in diesen Stadtteilen folglich noch wesentlich größer. Zudem stehen durch den Ankauf des Gebäudes einer früheren Privatschule, die jetzt als Dependance einer städtischen Grundschule geführt wird, zusätzliche räumliche Kapazitäten zur Verfügung.

Vor diesem Hintergrund wurde seitens der Bremerhavener Schulverwaltung im Frühjahr 2016 der Beschluss gefasst, zugewanderte und geflüchtete Grundschul Kinder aus dem Stadtteil Lehe im Rahmen einer täglichen Busbeförderung an zwei Grundschulen im Stadtnorden zu integrieren. Die Maßnahme bezieht sich selbstverständlich auf die komplette Grundschulzeit der betroffenen Kinder und ist somit auf vier Jahre angelegt.

Mit einem Sonderbus werden zurzeit 76 Kinder von einer Haltestelle am zentral in Lehe gelegenen Ernst-Reuter-Platz an die Fritz-Husmann-Schule und an die Gaußschule gefahren. An der Haltestelle befindet sich die Oberschule am Ernst-Reuter-Platz. Mit der Schule besteht die Verabredung, dass die Kinder, sollten sie den Bus verpasst haben, in das Sekretariat der Schule gehen können. Sollte der Bus einmal Verspätung haben, gibt es umgekehrt die Möglichkeit die Kinder zu erreichen.

Nach Unterrichtsschluss werden die Kinder von der Schule aus mit dem Bus wieder zurück zum Ernst-Reuter-Platz befördert.

Alle Kinder erhalten vor Antritt der ersten Fahrt einen Schlüsselanhänger mit den wichtigsten Daten zur Person des Kindes sowie die Telefonnummer der Schule. So ist gewährleistet, dass die Begleitpersonen im Bus den Namen des Kindes und die Schule erkennen können. Besonders vor dem Hintergrund der fehlenden deutschen Sprachkenntnis hat dieses Vorgehen eine besondere Bedeutung.

Da die Kinder zurzeit mit einem Doppeldecker befördert werden, wird die Busbegleitung durch 2 Personen gewährleistet, die die Aufsicht im Bus führen.

Die Akzeptanz der Familien für diese ungewöhnliche Maßnahme wurde durch gezielte Information seitens des Schulamtes und der aufnehmenden Schulen erreicht. Unter Beteiligung von Sprachmittlern wurden die Eltern mit ihren Kindern vor Schuljahresbeginn in einer zentralen Veranstaltung des Schulamtes über das Vorhaben und den organisatorischen Ablauf informiert. Anschließend wurden die Eltern von der zuständigen Schulaufsicht und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schulamtes zu einer Busfahrt zu den beiden Grundschulen eingeladen, wo sie von Schulleitungen und Lehrkräften begrüßt und durch die Häuser geführt wurden und die Klassenräume besichtigen konnten. Darüber hinaus wurden wichtige Vorabinformationen über den schulischen Alltag vermittelt. Zu den Einschulungsveranstaltungen wurden Eltern ebenfalls gezielt eingeladen. Insbesondere diese Maßnahmen haben die Akzeptanz der Eltern in erheblichem Umfang begünstigt.

### **Kosten**

Es entstehen Kosten in Höhe von ca. 414,90 netto (493,73 brutto) pro Tag, bei Beförderung von 76 Kindern in einem Bus (inkl. aufsichtführende Busbegleitung).

### **Bewertung**

Aus Sicht des zuständigen Dezernats des Magistrats und der Schulverwaltung hat sich das gewählte Verfahren bewährt. Die Kinder und Eltern haben sich an die tägliche Busbeförderung gewöhnt. Weitere Zuweisungen von Kindern an die Schulstandorte im Bereich Lehe in der dargestellten Größenordnung wären an den bestehenden Standorten sowohl räumlich als auch pädagogisch nicht umsetzbar gewesen. Dagegen profitieren die Kinder in der Gauß- und der Fritz-Husmann-Schule von der Integrationsmöglichkeit in diesen Schulen. Offen ist zu diesem Zeitpunkt, ob schließlich auch ein erwünschter Nebeneffekt, nämlich eine verstärkte Wohnsitznahme der Familien außerhalb von Lehe, durch diese Maßnahme initiiert werden kann.

Angesichts der weiter anwachsenden Zahl der Schülerinnen und Schüler im Stadtteil Lehe ist eine Ausweitung der Maßnahme auch auf den Einschulungsjahrgang im Schuljahr 2017/2018 vorgesehen.



Frost  
Dezernent für Schule und Kultur